

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 17 (1891)  
**Heft:** 1

## Sonstiges

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Referendumsmusik.

**Solo** (Ein Aufwärtsstrebler):

Ist denn gar kei Weg! — ist denn gar kei Steg!  
Wo man mit dem Referendums-Schlegel  
Ein nagelneues Geleß erwischt  
Und Rathschelschlüsse zu Stroh verdrischt?

**Chor** (von schlaftrunkenen Thurgäuern):  
Waarum? —

**Strebler**: Daarum! —

Ich wäre so gerne ein Volkstribun,  
Doch bin ich leider ein blindes Huhn  
Und suche vergebens ein Korn.

**Chor**: G'rad' liegt eines dort vorn! —

**Strebler**: Und weil ich also der „Scharer“ bin,  
So schar' ich im Miste so her und hin,  
Da hab' ich das Korn! hurrah! hurrah!  
Ich steige als Volksmann in die Höß!

(Begeistertes Einfallen der Musik von „Mein-  
felden“ und „Märstetten“.)

**Chor** (der versammelten Völker):

Die verdamnten Staatsbeamten,  
Die verlornen Ungehörnen,  
Nie verjagten Unbezagten,  
Revoluter, Geldverpuzer,  
Luftig und munter! sollen herunter!

**Chor** (des Krähenvereins, Maultrommeln u. Hackbrett):

Wir krächzen wie die Raben  
Auf einem Stänkerpleß  
Sie sollen es nicht haben,  
Das Pensionsgesetz!

**Erstes Comite-Solo** (mit Bosaunen):

Ich bin der große „Scharer“,  
Geschickter als ein Parver,  
Man glaubt es aber gern  
In Frauenfeld und Bern!

**Krähenverein** (Abgerichtete „Freien“ singen mit):

Und dieser Mann soll ragen  
Aus untern dunkeln Tagen  
Als wie ein Weihnachtsstern.

**Zweites Comite-Solo** (Getrommel auf verschie-  
denen Spenglerwaaren):

Ein Lötter und ein Spengler  
Sind Unterschriften-Fänger,  
Ein Spengler und ein Lötter  
Sind schlaue Schwerenöthler!

**Völker** (vollständiges Ohrenschester):

Was denkt ihr denn? So Einer!  
Ein Spengler ist er einer keiner!  
Behüt' uns Gott davor,  
Er ist nicht bloß „Minor“!

(Weihnachtsrippelei-Gesellschaft):

Ja — Ja — nicht bloß Minor,  
Mit Entzücken hört's „mei Ohr“.

**Krähenverein** (abgerichtete Aegersten singen mit):

Gegen Thalerjackbeleidiger  
Ist er Vaterlands-Verteidiger.

**Drittes Comite-Solo**:

Ich bin das Galgenbügel  
Mit Referendumsbügel!

**Vaterländischer Chor** (Jesuitenpratschen):

Wir waten in den Sümpfen  
Mit dicken, rothen Strümpfen,  
Wir helfen freudig trümpfen,  
Auf Bund'sbeschlüsse schimpfen.  
Solche Brüder müssen wir haben,  
Die mit uns durch Dick und Dünn traben!

**Furioso** (Zuvershöder Ziegenpfeifen u. Urstierhorn):

Wir halten zusammen, wie Feuer und Flammen.  
Wir heißen „konserba — tiv“,

Ihr nennet euch — „sonstwie — tief“.  
Es lebe der Sonderbundsbrief!

**Donnermaschinen** (und Rächertrompeten):  
Brügel her!

Für verdamnte Staatsbeamte,  
Depeichenseger — Briefträger —  
Postverwalter — Postroßhalter —  
Für Käufer und Vacker  
Und sonstige eidsgenössliche Racker;  
Wir kommen's ihnen einzureiben,  
Referendumsbogen her!  
Wir unterschreiben!  
Man wählt nicht den Kopp,  
Wir unterschreiben, „kopp“!

**Süße Stimmen** (von frommen Redaktoren oder  
derer Knaben):

„Von wegen der Religion!“

**Krähenverein** (Eisenbahnpfeifen und Schützenpfei-  
fen):

Das wissen wir schon;  
Aber un'ere Religion,  
(Strumpf- und Socken-Begleitung):  
Versteht man ja schon!

(Im Hintergrunde erscheint plötzlich die heilige  
„Thurgautia“ mit herrlichem Transparent):  
„Nehmen ist seliger als Geben!“

**Krähenverein** (mit abgerichteten Krähen, Aegersten  
und Mohrspäßen):

Das ist es eben! — ja eben! — und eben!  
Nehmen ist seliger als Geben!  
Diese Religion — kennen wir schon!

**Schlusschor** (vereinigte Radikalstrümpfe und Jesui-  
tendematiken, Begleitung mit möglichst unmöglichen  
Instrumenten):

„Lieb Vaterland, magst ruhig sein,  
Dort hinten hockt der Kreisverein!“

Freycinet ist zum Mitgliede der Akademie gewählt worden.

Da er auch das fertig gekriegt hat, hat Freycinet wieder einmal sein Talent zum Kriegsminister gezeigt.

### Der theuerste Stempel.

Herr v. Lucius, der preußische Landwirtschaftsminister a. D., hat sich vom Staate zwei Stempelsteuern im Werthe von 30,000 Mark schenken lassen.

Wenn sich der Exminister auch sonst vor Stempeln scheut — einen Stempel wird er gewiß anerkennen: Den Stempel der Wahrheit, den diese Geschichte trägt.

### Germanisch-afrikanischer Prospektus.

Wie die Hunnen und Mongolen einst über Europa herfielen, so wollen wir den schwarzen Süden überziehen, aber nicht zerstörend, sondern segensbringend; nicht Pyramiden von Menschenschädeln wollen wir errichten, sondern Pyramiden von Nürnberger Lebkuchen und Regensburgerwürstlein, daran sich erlaben Alles, was krause Haare hat. Teltower Müßchen sollen sie speisen und Schwefzinger Spargel, dazu Würzburger Bocksbeutel trinken. Straßburger Sauerkraut soll bei ihnen alltäglich werden und die Schönen des Landes müssen sich mit Kölnisch Wasser waschen. Gilet und Frack wären zwar von wegen der gedeihlichen Temperatur überflüssig, aber sie müssen obligatorisch erklärt werden, denn wo wollte man sonst die Ordenszeichen anheften? Statt geräucherter Missionäre speisen sie fortan westphälische Schinken und statt der eingesalzten Europäer, die doch meist schwer verdaulich sind und nach Tabak riechen, werden Gotthar- und Göttingerwürste erwirt.

Heil soll dem Lande der Schwarzen widerfahren, Männern und Weibern, Alten und Jungen. Den Allerjüngsten schickt man Liebig's Kindermilch und den Ältesten des Landes einen wahrhaftigen Ulmerkloben. Verflucht sei, wer da Palmwein trinkt; Nordhäuser, Rummel und Bayerisch Bier

sind offizielle Nationalgetränke. Mit Regensburgerbleistiftstümplein schreibt hinfort der Kaffernjüngling seines Herzens Liebesleid und Lebenslabial auf's Papier. An den Palmen hängen keine gaukelnden Affen und farbigen Papageien, sondern Schwarzwälderuhren und Käfige mit Harzerkanarienvögeln. Die Kinder spielen nicht mit Cocosnüssen und Muscheln, sondern mit Nürnberger Bleisoldaten und Puppen, so da in Fürtth verfertigt werden. Wüstenkönig ist nicht mehr der Löwe, sondern der Kreissteuereinnnehmer. Nicht in den Sternen liest man, sondern in den Wuppertalerastrafaten. Kein Baumstamm ist zu sehen, an dem nicht eine Hamburgerlotterie und ein Wallhallafonzert angekündigt ist. Ueberhaupt wird ganz Afrika zu einer allein seligmachenden Wallhalla, in Seligkeit schwimmend seine Bewohner.

Heil sei dem Tag, an welchem du erschienen! Dibelbum!

Exzellenz Windthorst ist durch „einen Mann aus Afrika“ zur Kolonialschwärmerei bekehrt worden.

Sobald diese Kabelnachricht nach Afrika kam, hat sich dort eine aus Schwarzen bestehende Mission gebildet, welche sich nennt: „Verein von Männern aus Afrika zur Befehrung deutscher Kolonialgegner.“

Eine Anzahl schwarzer Missionäre sind bereits unterwegs.

### Nachrichten von der österreichisch-preußischen Grenze.

Am 6. d. M. sprang das erste österreichische Schweinchen über die böhmische Grenze und wurde von der Bevölkerung mit allgemeinem Jubel empfangen. Wenige Stunden darauf aber war das Schweinchen der Bevölkerung — Wurst.

Die Vegetarianer, Hofschlächter und Schweinezüchter haben eine vierwöchentliche Trauer anlässlich des Dahinscheidens der Viehsperre angelegt.

Mancher große Mann ist ein kleiner Esser,  
Mancher kleine Mann ist ein großer Fresser.